

# Aufbau des Buches und didaktische Elemente

Das Buch ist in **sechs Lernfelder** strukturiert und entspricht damit einer zeitgemäßen Didaktik beruflicher Bildung.

Eine **stichpunktartige Themenübersicht** zeigt auf, worum es in dem jeweiligen Lernfeld geht.

In einer ausführlichen **beruflichen Handlungssituation** wird der berufliche Kontext für die Inhalte des Lernfeldes hergestellt.

Die **Analyse der beruflichen Handlungssituation** erfolgt über Aufgaben am Ende der Lernfeldeinstiegsseiten. Die Verwendung von Operatoren sorgt für eine klare Aufgabenstellung.

**Darum geht's** liefert einen zusätzlichen Überblick über die Themenfelder des Lernfeldes und zeigt Schwerpunkte und Zusammenhänge auf.

## LERNFELD 5

Mit Eltern und Bezugspersonen zusammenarbeiten und Übergänge mitgestalten

In diesem Lernfeld sollen Sie in der Auseinandersetzung mit folgenden Themenfeldern berufliche Handlungskompetenzen als Sozialpädagogische Assistentkraft erwerben bzw. vertiefen:

- Formen und Funktionen der Familie
- Heterogenität und Herausforderungen familiärer Lebenssituationen
- Erwartungen und Bedürfnisse von Eltern und Familien bezogen auf die pädagogische Arbeit einer Kita
- Grundsätze, Methoden und Konzepte der Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Bezugspersonen
- Gesprächsführung mit Eltern und anderen Bezugspersonen
- Unterstützungssysteme für Eltern und Familien
- Übergänge in der Entwicklung von Kindern
- Unterstützungskonzepte beim Übergang von der Familie in die Kita und von der Kita in die Grundschule

### Berufliche Handlungssituation

Sie arbeiten seit einem Vierteljahr als Sozialpädagogische Assistentkraft in der Blauen Gruppe der Kita „Winterstraße“. Die Kita liegt im Vorort einer Großstadt. Ihr Gruppenleiter ist Ihr Kollege Yasha, der als Erzieher schon fünf Jahre in der Einrichtung tätig ist. Die Blaue Gruppe besteht aus 24 Kindern, elf Mädchen und 13 Jungen. Sie haben sich in der Gruppe gut eingefunden und kennen alle Kinder mit Namen und die meisten Eltern der Kinder sind Ihnen ebenfalls bekannt, zumindest derjenige Elternteil, der das Kind morgens in die Kita bringt.

Ihnen fallen einige Dinge auf. So haben Sie beobachtet, dass die Mutter von Sarah in letzter Zeit immer erst sehr spät kommt, um Sarah abzuholen. Vereinbart ist eigentlich 13:00 Uhr, aber gestern und vor gestern kam sie fast eine halbe Stunde später, und in der letzten Woche war es ähnlich. Sie finden das nicht gut und fragen Yasha, ob er Sarahs Mutter schon darauf angesprochen hat. Er erläutert Ihnen, dass sie alleinerziehend sei und viel arbeiten müsse. Sie sei kürzlich in eine andere Schicht versetzt worden, habe nun erst um 13:00 Uhr Feierabend und müsse dann hierher hetzen. Sie habe zudem niemanden, der sie unterstützt. Auch die Mutter von Sofia ist alleinerziehend und bei ihr ist das Geld immer knapp.

„Ach, daher ist sie immer im Rückstand mit Geldern, die sie bezahlen muss, etwa das Geld für den geplanten Besuch auf dem Bauernhof, das noch immer fehlt.“

Sie sprechen mit Yasha über seine Beobachtungen. Die Eltern von Leevi sind seit kurzem geschieden, der arm Leevi“ ist es. Sie schreibt gedanklich den Eltern einen sozialen Brief aus. Die Eltern von Mathis sind immer ganz besorgt, ob es Mathis auch gut geht. Sie habe mitunter das Gefühl, dass Mathis Mutter am liebsten den ganzen Tag bei ihr bleiben würde. Und bei der Familie von Aaron fällt es Ihnen schwer zu durchschauen, wer jetzt wer ist, da der Vater nicht sein leiblicher Vater ist und die Geschwister auch nicht alle seine leiblichen Geschwister sind. Sie werden nachdenklich. Ihr Kollege hört Ihnen aufmerksam zu und sagt: „Ja, die Familien unserer Kinder hier in der Blauen Gruppe sind alle ganz unterschiedlich. Ihre Lebensweisen und -situationen sind sehr verschieden und natürlich unterscheiden sich auch ihre Interessen und Bedürfnisse. So wie sich die Familie verändert, verändert sich auch ein bedeutamer Teil unserer Arbeit.“

Yasha erläutert Ihnen aus seinen Erfahrungen, dass ein Elterngespräch nur gelingen kann, wenn man die Familiensituation gut kennt. Es ist wichtig, z.B. etwas darüber zu wissen,

### Analysieren Sie die berufliche Handlungssituation:

1. Beschreiben Sie mit eigenen Worten, um welches berufliche Thema es in dieser Handlungssituation geht.
2. Listen Sie auf, welche Personen hier genannt werden und beschreiben Sie deren familiäre Situationen. Erläutern Sie Erwartungen und Wünsche, die sich vermutlich daraus für diese Personengruppen bezogen auf die Kita ergeben.
3. Reflektieren Sie, welche beruflichen Aufgaben sich für eine Sozialpädagogische Assistentkraft daraus ergeben.

### Darum geht's!

Sozialpädagogische Assistentkräfte arbeiten in Kindertagesstätten eng mit Eltern und weiteren Bezugspersonen der Kinder ihrer Gruppe zusammen. Wenn es um Erziehungsfragen geht oder darum, wie die Bildung von Mädchen und Jungen in der Kitagruppe gut gelingen kann, müssen sich die pädagogischen Fachkräfte genau mit den Eltern abstimmen. Sie tragen gemeinsam die Verantwortung dafür, dass die Entwicklung der Kinder gut unterstützt wird. Gemeinsam werden Vorstellungen zur Erziehung und Erziehungsziele diskutiert und ausgetauscht und immer wieder angepasst.

Wen diese Kooperation so wichtig ist, spricht man hierbei auch von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern sind also Partner bezogen auf die Entwicklungsbegleitung der Kinder. Wie in allen Partnerschaften kommt es dabei manchmal zu verschiedenen Sichtweisen und Meinungen, zum Beispiel darüber, wie gute Erziehung und Bildung gelingen kann. Beispielsweise möchte ein Vater, dass der eigene Sohn strenger erzogen wird oder selbstständiger sein soll als es vom Team einer Einrichtung in der Konzeption vereinbart ist. Dann ist Kommunikation gefordert.

#### Berufliche Handlungssituation

Auch als junge sozialpädagogische Assistenten/-kraft haben Sie viel mit den Eltern und Familienangehörigen der Kinder aus Ihrer Gruppe zu tun. Daher denken Sie viel über das Gespräch mit Ihren Gruppenleiter/-in nach. Gehen noch einmal die verschiedenen Informationen über die Eltern durch den Kopf, die Ihnen gegeben haben. Sie fragen ihn, wie sie mit diesen verschiedenen Situationen umgehen sollen. „Wichtig ist es, dass wir die familiäre Lebenssituation möglichst jedes Kindes unserer Gruppe kennen“, antwortet er. Und er schlägt Ihnen vor, ein Kind oder einige wenige Kinder einzuschränken, und sich genauer mit dessen bzw. deren Familiensituations zu befassen. Vor allem sei wichtig, die Folgen daraus für das jeweilige Kind zu erkennen und vielleicht dessen daraus resultierende Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche.

Über kürzere **berufliche Handlungssituationen** werden die Inhalte zu Beginn eines Kapitels immer wieder in einen beruflichen Kontext gestellt.

#### Beispiel

Die neunjährige Lea fühlt sich unwohl, weil ihre Eltern schon wieder streiten. Es geht wie so oft ums Geld, das häufig fehlt, weil der Vater von Lea als Berufskraftfahrer relativ wenig verdient. Ihre Mutter hat ihre Berufsausbildung abbrechen müssen wegen Leas Geburt. Durch die kleine Wohnung, in der die Familie von Lea lebt, kann sie sich nicht zurückziehen, sie teilt sich ein Zimmer mit ihrer drei Jahre jüngeren Schwester Emma. Bald muss auch Tim noch in dem Raum Platz finden. Er ist nun ein halb Jahr alt und schlafst noch im Schlafzimmer der Eltern. Die Familie sucht eine größere Wohnung, die aber in der Großstadt schwer zu finden und zu bezahlen ist.

**Beispiele** dienen zur Veranschaulichung theoretischer Inhalte.

#### Impuls

Für unsere Einstellungen zum Thema Familie und auch gegenüber ganz konkreten Familien ist entscheidend, was wir für „normal“ halten. Für viele ist es „normal“, wenn ein Kind in einer Familie mit Vater und Mutter aufwächst, wenn der Vater weiter in Vollzeit seinem Beruf nachgeht und die Mutter die ersten Jahre zuhause bleibt und das Kind versorgt. Ist das aber wirklich „normal“? Was bedeutet denn „normal“? Dass das für die Mehrheit zutrifft? Dann wäre es „statistisch normal“ (statistisch = mit Mitteln der Statistik bzw. zahlenmäßig erfasst). Oder stehen dahinter Normen, also Vorstellungen davon, was sein soll, etwa im Sinne einer moralischen Forderung. Dann soll das sein, was für normal gehalten wird, und alles andere soll dann nicht sein? Was bedeutet es dann, wenn ein Mädchen oder ein Junge in einer Ein-Eltern-Familie, einer Patchworkfamilie oder in einer Regenbogenfamilie aufwächst? Wäre das dann „unnormal“? Wenn wir etwas für „unnormal“ oder „nicht normal“ halten, lehnen wir es oft ab. Daher ist in solchen Fragen genau zu reflektieren, was wir sagen und meinen. Vielleicht ist es nur „statistisch normal“ und ansonsten nur anders als gewohnt.

**Impulse** in Form von Vertiefungen, Übungen, Literaturtipps, kurzen Exkursen oder interessanten Perspektiven unterstützen die Festigung der Lerninhalte.

#### Definition

Mit Familie bezeichnet man eine Gruppe von Personen, die durch Verwandtschaft oder Heirat in einer engen sozio-emotionalen, wirtschaftlichen und räumlichen Beziehung zueinanderstehen und mindestens zwei Generationen umfassen.

**Definitionen** erklären wichtige Fachbegriffe genauer.

#### Aufgaben

1. Erläutern Sie mit eigenen Worten, was die beschriebenen Familienformen kennzeichnen.
2. Analysieren Sie die berufliche Handlungssituation zu Beginn im Hinblick auf die darin vorkommenden Familienformen und stellen Sie dar, welche Merkmale dort erkennbar sind.
3. Stellen Sie dar, was die jeweilige Familienform für das Leben und die Erziehung von Kindern bedeutet.
4. Analysieren Sie in Partnerarbeit das Diagramm. Geben Sie mit eigenen Worten wieder, was darin über die Familienformen ausgesagt wird.
5. Diskutieren Sie, wie es zu den verschiedenen Prozentanteilen bei den Familienformen mit sehr kleinen Kindern (zwischen ein und drei Jahren) und mit Jugendlichen (Kinder zwischen 15 und 18 Jahren) kommt.

**Aufgaben im Fließtext**, um Fachinhalte zu erschließen. Mit klaren Aufgabenstellungen durch die Verwendung von Operatoren.

#### Aufgaben zu Kapitel 1 „Die Lebenssituationen von Familien verstehen“:

1. Schauen Sie in der eigenen Familie, welche familiäre Lebenssituation vorliegt und wie sie Ihr Leben beeinflusst. Stellen Sie dann die Bedingungen in Ihrer Kindheit (Kita- und Grundschulalter) denen der heutigen Situation gegenüber.
2. Notieren Sie für sich mögliche Vor- und Nachteile der verschiedenen Familienformen, über die Sie sich ernsthaft haben. Reflektieren Sie Ihre Einstellung zu den verschiedenen Familienformen. Diskutieren Sie anschließend darüber, welche Chancen und möglichen Probleme die unterschiedlichen Familienformen bieten.
3. Bilden Sie Kleingruppen und diskutieren Sie darin arbeitsteilig Herausforderungen und Belastungen zum einen für Familien, die von Armut bedroht sind oder in Armut leben, sowie zum anderen für Familien mit Migrationshintergrund. Gehen Sie dabei vor allem auf die Situation der Kinder ein (Gefühle, Wünsche, Ängste, Sorgen etc.).
4. Bilden Sie Kleingruppen und erörtern Sie darin anhand von Beispielen, welche Bedeutung die familiäre Lebenssituation eines Kindes für die Arbeit der sozialpädagogischen Assistenten/-kraft mit dessen Eltern und anderen Bezugspersonen hat. Stellen Sie Ihre Überlegungen Ihren Mitschülern vor.

**Aufgaben am Ende der Hauptkapitel**, um Gesamtzusammenhänge dar- bzw. herzustellen, ebenfalls durchgängig mit Operatoren formuliert.



Video:  
Eltern-  
gespräch

**Video-Sequenzen** aus dem pädagogischen Alltag und passend zu den Lehrbuchinhalten sind einfach über **QR-Codes** abzurufen und sorgen für eine Extra-Portion Motivation bei den Auszubildenden. Die auf die Videos abgestimmten Aufgaben dienen zur Veranschaulichung, Erarbeitung und Vertiefung von Unterrichtsinhalten.